Potsdam. Bei Kontrollen auf dem Wasser hat die Polizei im Westen Brandenburgs vergangenes Jahr fast jeden zweiten Berufsschiffer beanstandet. Bei der Überprüfung von 346 größeren Schiffen wurden 155 Mängel festgestellt, wie die Wasserschutzpolizei Westbrandenburg in Potsdam mitteilte. Kontrolliert wurden unter anderem die Kennzeichnungen, die Funkabsprachen oder auch Besatzungsvorschriften. Bei der Kontrolle von knapp 5300 Sport- und Freizeitschiffen wurde dagegen nur jedes siebte Mal ein Mangel gefunden. Hier wurden 750 Verstöße erfasst.

Unfall Friesenbrücke: Kapitän behält Patent

Weener. Nach der Kollision eines Frachters mit der Friesenbrücke über die Ems bei Weener Ende 2015 dürfen Kapitän und Lotse ihre Patente behalten. Wie die Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes mitteilte, habe die Behörde das Verfahren gegen beide eingestellt. Nach einer Anhörung beider Männer habe die Behörde entschieden, dass beiden keine Fehler vorzuwerfen seien, die einen Mangel an ihrer beruflichen Eignung erkennen lassen. Ein Missverständnis in der Kommunikation mit der Brücke habe zu dem Unglück geführt.

Südkorea: Sechs Tote bei Werftunfall

Seoul. Beim Einsturz eines Krans auf einer Schiffswerft in Südkorea sind mindestens sechs Menschen ums Leben gekommen. Weitere 22 Menschen seien verletzt worden, drei von ihnen schwer, berichtete die nationale Nachrichtenagentur Yonhap gestern. Vor dem Einsturz sei der 50 bis 60 Meter lange Turmkran auf der Werft von Samsung Heavy Industries in Goeje im Süden des Landes mit einem anderen Kran zusammengestoßen. Das französische Mineralölunternehmen Total bestätigte den schweren Unfall.

An Bord nur mit Weste: Gesetz soll Sportbootfahrer verpflichten

Bundesstelle zieht Lehren aus tödlichem Yacht-Unglück vor Warnemünde

Von Antje Bernstein

Rostock. Die Bundesstelle für Unfalluntersuchung (BSU) empfiehlt eine gesetzlich verankerte Tragepflicht für Rettungswesten auf allen privat genutzten Charter- und Seesportbooten. Bislang kann die BSU Eignern und Crews nur empfehlen, selbst bei glatter See Westen anzulegen. Dass die Experten nun an den Gesetzgeber appellieren, Fakten zu schaffen, ist die Konsequenz eines tödlichen Unglücks auf der Ostsee vor Rostock, dessen Hergang sie rekonstruiert haben.

21. September 2015: Die Segelyacht „Desdemona" steuert die Hafeneinfahrt von Warnemünde an. Der Wind bläst mit Stärke vier bis fünf. Die Crew beschließt, mit Motor einzulaufen. Beim Versuch, die Segel einzuholen, stürzt ein Besatzungsmitglied von Bord. Seine Mitsegler werfen ihm eine Rettungsleine zu. Der 42-Jährige schlingt sie sich um Arme und Oberkörper. Doch das Seil ist nicht am Boot befestigt. Kurz darauf wird der Mann bewusstlos und versinkt in den Wellen. Zehn Tage später wird sein Leichnam wenige Meilen von der Unfallstelle entfernt gefunden.

Die Tragödie hätte verhindert werden können, hätte der Mann – und alle anderen an Bord – eine Rettungsweste getragen, heißt es im Unfalluntersuchungsbericht. „Eine Weste erhöht die Überlebenswahrscheinlichkeit immens", sagt BSU-Vizechef Jürgen Albers. Tödliche Unfälle seien leider kein Einzelfall. „Wir haben Glück gehabt, dass es bisher kein Kind getroffen hat." Besonders groß sei das Risiko für jene, die nur hin und wieder auf dem Wasser seien. Aber auch von passionierten Freizeitskippern könne man nicht erwarten, dass sie in Extremsituationen immer die Nerven bewahren und reflexartig das Richtige zu tun.

Westenpflicht an Bord? „Das wäre hervorragend", findet Ralf Nehm. Der Leiter der Segelschule Rückenwind in Wolgast fährt selbst oft mit dem Boot raus. „Dabei habe ich konsequent eine Weste an." Denn meist ist er nur mit einem Schüler oder seiner Frau unterwegs. Ginge dann einer über Bord, könnte der andere das Boot manövrieren und dem im Wasser Schwimmenden helfen, ohne in Hektik zu verfallen. Nehm ahnt jedoch, dass nicht jeder von der Pflicht begeistert wäre. „Mancher Skipper würde sich wohl in seiner Ehre angekratzt fühlen." Dabei sei es selbst für erfahrenere Seebären schwer zu entscheiden, ab welcher Wellenhöhe sie die Crew anweisen, Westen anzulegen. Viele zögerten zu lange, denn niemand wolle unnötig Panik auslösen, sagt Nehm. Seiner Meinung nach ist die Weste auch bei Flaute ein Muss. Schließlich könne immer jemand stolpern und ins Wasser fallen. Außerdem sei das Gros der Sportbootfahrer heute älter als 65 Jahre. Wer gesundheitlich vorbelastet ist, könne ohne Weste untergehen, etwa wenn er durch den Schreck einen Infarkt erleidet.

Dennis Aul aus Bad Doberan geht auf Nummer sicher: Sobald der 18-Jährige mit dem Boot ablegt, trägt er eine Rettungsweste. FOTO: FRANK SÖLLNER

Landesinnenminister Lorenz Caffier (CDU) würde eine gesetzliche Westen-Tragepflicht begrüßen. „Das wäre ein deutlicher Sicherheitsgewinn." Schon seit Jahren appelliere die Wasserschutzpolizei bei ihrer täglichen Arbeit an Bootsführer und deren Besatzung, unabhängig von Wind und Wetter Westen anzulegen.

BSU-Vize Jürgen Albers verweist auf die Gurtpflicht im Auto. Dagegen hatte es einst großen Widerstand gegeben. Doch es sei ein Erfolg gewesen, nicht allein auf die Eigenverantwortung der Verkehrsteilnehmer zu bauen, sondern entsprechende Gesetze einzuführen. „Auch ich war erst dagegen. Heute ist es ein Selbstgänger. Man steigt ein und schnallt sich an." Beim Westentragen würde sich ein ähnlicher Automatismus einstellen, ist er überzeugt. Albers segelt selbst seit seiner Kindheit und rät, sich an Deck einer Yacht zudem stets mit Leine zu sichern. Antke Reemts, Sprecherin der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS), empfiehlt, bei schwerem Wetter oder bei Nacht einen Lifebelt zu tragen und in ein Strecktau einzupicken. „Um gar nicht erst über Bord zu stürzen."

Jürgen Albers ist skeptisch, ob die gesetzliche Westenpflicht tatsächlich eingeführt wird. „Aber das Thema ist wieder im Gespräch." Vielleicht bringe das schon den ein oder anderen dazu, künftig auf Nummer sicher zu gehen.

Jetskis im Visier

190 **Sportbootunfälle** hat die Wasserschutzpolizei MV im vergangenen Jahr registriert. Rund 300 Mitarbeiter überwachen die gesamte Küste von Schleswig-Holstein bis Polen mit insgesamt 1712 Kilometer. In ihre Zuständigkeit fallen auch 7700 Quadratkilometer Küsten- und Boddengewässer, 1271 Quadratkilometer Binnengewässer sowie 2600 Kilometer Fließgewässer.

In diesem Jahr will die Wasserschutzpolizei verstärkt gegen zu schnelle Jetski-Fahrer auf den Binnenseen des Landes vorgehen.

Gesprächen erklärt worden." Antholz erklärte, es sei nicht möglich, kurzfristig andere Fähren zu beschaffen. Daher bleibe nur, zu warten, bis die Schiffseigner für Klarheit sorgen. Eine Prognose der Eigner, wann die Schiffe einsatzbereit sind, gebe es nicht. Weil allein die Wartung mindestens eine Woche dauern werde, sei nicht vor Mitte Mai damit zu rechnen, dass der Fährbetrieb wieder anläuft.

„Aidaperla": Pfingst-Reise vor der Taufe

Rostock. Schon vor der offiziellen Taufreise können Gäste mit dem neuen Aida-Flaggschiff in See stechen. Über Pfingsten seien zwei zusätzliche Reisen ins Programm genommen worden, teilte das Unternehmen Aida Cruises in Rostock mit. Schon am 1. Juni startet die „Aidaperla", die am 30. Juni auf Mallorca von Topmodel Lena Gercke ihren Namen erhält, von Palma de Mallorca aus zu einer fünftägigen „Welcome Cruise". Stationen sind Barcelona, Marseille und Valencia. Ab 6. Juni gibt es noch eine weitere, viertägige „Welcome"-Tour, ebenfalls ab Mallorca.

Die Mitsubishi-Werft in Nagasaki (Japan) war beim Bau des zwölften Kreuzliners der Aida-Flotte, ebenso wie bei seinem Schwesterschiff „Aidaprima" erheblich in Verzug geraten. Statt wie ursprünglich geplant 2016 kann die „Aidaperla" erst dieses Jahr in Dienst gestellt werden. Im Dezember war der 30. Juni als Tauftermin bekannt gegeben worden. Das 300 Meter lange Luxusschiff bietet 3300 Passagieren Platz, ebenso wie die „Aidaprima", die im Mai 2016 in Hamburg getauft wurde. *ee*

Crews nicht auf Flüchtlinge vorbereitet

Emden. Die Deutsche Seemannsmission hat auf die schwierige Situation von Seeleuten bei der Rettung schiffbrüchiger Flüchtlinge hingewiesen. „Weder die Crews satzungen der Schiffe abgestimmt. Müssten dann 80 oder mehr Menschen von zwölf Crew- mitgliedern versorgt werden, gebe es Probleme, zumal die normale Arbeit an

ske. An Bord werde über schlimme Erlebnisse kaum gesprochen. Oft schwiegen die Seeleute, bis sie in einem Hafen eine Seemannsmission besuchen könnten. Inzwischen

gela Merkel appelliert, der besonderen Situation der Seeleute mehr Beachtung zu schenken. Allein 2016 habe die Handelsschifffahrt mehr als 50 000 Menschen vor dem

Aktuelle Anläufe der Kreuzfahrtschiffe in Rostock

Ankunft	Schiffsname	Abfahrt
02.05. / 07.00 Uhr von Kopenhagen	„Rotterdam" Holland America Line	02.05. / 22.00 Uhr nach Tallinn
03.05. / 07.00 Uhr von Oslo	„Regal Princess" Princess Cruises	03.05. / 21.00 Uhr nach Tallinn
05.05. / 08.00 Uhr	Aidadiva	05.05. / 18.00 Uhr